

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. in O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 130.

Altenstaig, Samstag den 4. November.

1882.

### ◉ Aus Frankreich.

Eine Frage, die je nach dem Parteistandpunkt verschieden beantwortet wird, ist die, ob die anarchischen Regungen und Agitationen in Frankreich ersterer Natur sind, oder ob Gambetta und sein Anhang die einschlägigen Vorkommnisse ungebührlich aufblähen, um das Bürgerthum in Schrecken zu jagen und den „Retter der Gesellschaft“ in Funktion treten lassen zu können.

Heute ist Deutschland glücklicherweise in der Lage, etwaigen politischen Umwälzungen jenseit der Vogesen mit größerer Ruhe entgegenzusehen zu können, als dies 1830 und 1848 der Fall war. Wir sind gewohnt, Frankreich als das politische Versuchsfeld aller Parteien zu betrachten; wir sehen dort in den letzten 90 Jahren alle Schattierungen der verschiedensten Parteien am Ruder und fanden den Börne'schen Spruch illustriert: „Nichts ist dauernd als der Wechsel.“ Jedes Regiment suchte glauben zu machen, daß es die einzig gültige Regierungsweisheit im Besitze habe und dauernde Verhältnisse zu schaffen vermöge. Alle haben ihr Können überschätzt und so darf es auch gar nicht wunder nehmen, wenn die „dritte Republik“ nur ein Uebergang wäre.

„Viele Privatleute lassen ihre Kellerlöcher vermauern“, wird der „Köln. Ztg.“ aus Paris berichtet und dieser Umstand zeichnet recht deutlich die herrschende Stimmung in der Seine-Stadt. Eine allgemeine Panik hat sich der Gemüther bemächtigt, die um so niederschmetternder wirkt, als bis vor kurzem allgemeinste Sorglosigkeit herrschte. Deffentliche Anschläge, die zur Revolution, zu Mord und Brand aufregen gehören zu dem Alltäglichen und Versammlungen revolutionärer Tendenz werden fortgesetzt in Paris und in den Provinzialstädten abgehalten, als existiere schon keine Polizei und keine Regierungsgewalt mehr, die für die öffentliche Ruhe einzustehen hätten.

Die Regierung des Herrn Grevy hat keine gesetzlichen Mittel, um diesem verbrecherischen Treiben Einhalt zu thun. Dank dem ungestümen Drängen Gambettas hat sie sich aller politischen Handhaben zur Bändigung der Umsturzpartei beraubt. Man glaube auch gar nicht, daß diese Agitation auf Paris und die großen Städte beschränkt sei. Das revolutionäre Gift — Gift deswegen, weil es nur zerstört und nichts neues zu schaffen vermag — hat seine Kanäle bis tief in die Provinzbevölkerung hineingeböhrt und die Arbeiterbevölkerung außerhalb Paris ist ebenso fanatisirt, wie in Paris selber. In Vienne (Departement Isère) sagte ein Arbeiterführer seinen Zuhörern: „Keine Arbeitgeber mehr! Keine Reichen mehr! Keine Spießbürger mehr! Die Arbeiter haben genug gearbeitet! Es lebe das Dynamit! Es lebe die Commune!“ Solch' tolles Zeug übertrifft unsere radikalsten Sozialdemokraten und dennoch fand es in Vienne, wie der Bericht hinzusetzt, den rauschendsten Beifall der Zuhörer.

Es muß unter solchen Umständen mit beschämendem Gefühl für die französischen Minister verbunden gewesen sein, als sie sich an die schweizerische Regierung wandten und diese auf die nach der Schweiz führenden Fäden der „Verschwörung“ aufmerksam machten. Der Ministerpräsident Duclerc hatte deswegen mit dem schweizerischen Gesandten eine Unterredung. Die eidgenössische Regierung zeigte sich zwar zu einer Untersuchung geneigt, findet aber die verbreiteten Gerüchte „übertrieben.“

Ver schlimmert wird die Lage noch durch sehr umfangreiche Streikes, die gegenwärtig in

Szene gehen, z. B. der der 40 000 Tischler in Paris; daß die hochgradige Erregung in solchen sozialen Kämpfen nach der politischen Seite hin üble Folgen haben kann, besonders wenn der Boden so gut vorgeackert ist, wie in Paris, liegt wohl auf der Hand!

### Tagespolitik.

— Die Prüfungskommission unter dem Vorsitz des Ministerialraths Strenge ist in der Tabaksmannufaktur auf solche Schwierigkeiten gestoßen, daß die Regierung die Unterstützung des Rechnungshofes des deutschen Reiches erbeten hat, um die gesammte Buch- und Kassensführung von 1881 zu prüfen.

— Vor einigen Tagen ist in Leipzig der Kaufvertrag über das zur Erbauung des Reichsgerichts bestimmte Areal zwischen dem Präsidenten des Reichsgerichts und dem Stadtrathe, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstages, abgeschlossen worden.

— Nichtoffiziösen Veranschlagungen nach wird der preussische Etat für das nächste Jahr mit einem Defizit von 30 bis 40 Millionen schließen, welches zum großen Theil durch Erhöhung der Beamtgehälter veranlaßt wird.

— Man schreibt von Berlin: Dem Reichskanzler Fürsten Bismarck soll das Wahlergebniß der preussischen Landtagswahlen wenig behagt haben. Es wird ihm die Aeußerung in den Mund gelegt, den Ministern erwachsen durch die Art der neuen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses nur Schwierigkeiten, denn sie könnten bei der Unzulässigkeit eines Appells an die Geneigtheit des Centrums zur Unterstützung der Regierung niemals von vorn herein übersehen, welches Schicksal eine Gesetzesvorlage haben würde, es wäre ihm, dem Kanzler, mithin viel erwünschter gewesen, entweder die Konservativen oder die Liberalen stünden hinter einem namhaften Sieg. Die unverändert gebliebene Stärke des Centrums laste auf dem Ministerium wie ein Bleigewicht und mache für wichtige, wie schwierige Fragen ein Schaukelssystem nöthig, an dem Keiner seine Freude haben könne. Dies ist die Ansicht auch der andern Parteien, der konservativen wie der liberalen, und es wird unter den obwaltenden Umständen so mancher Anlauf, das Ziel zu erreichen, ein ganz vergeblicher bleiben.

— Der französische Ministerpräsident Duclerc hat anläßlich der anarchischen Bewegung in Frankreich Rücksprache mit dem schweizer. Bundesgesandten Dr. Klein genommen. Die eidgenössische Regierung in Bern zeigt sich einer Untersuchung, soweit die Fäden auf ihr Gebiet hinüberlaufen, nicht abgeneigt, hält aber die verbreiteten Gerüchte für übertrieben. — Die Regierung soll beabsichtigen, aus Anlaß der anarchischen Bewegung den Belagerungszustand über die beiden meist unterwühlten Departements zu verhängen.

— In einer der letzten Nächte haben lärmende Volkshäufen unter Abfingung der Marschmuse in feindseliger Weise vor dem Palaste Grevys und der Wohnung Gambettas, der sich auf dem Lande aufhielt, demonstriert. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

— Rochefort befindet sich jetzt in seinem Elemente; er ist dieser Tage nach Montceaux-lez-Mines abgereist, um unter die Angehörigen der verhafteten Arbeiter von ihm selbst gesammelte 4000 Frank zu vertheilen.

— Am Sonnabend traf General Wolseley, vom ägyptischen Kriegsschauplatz zurückkehrend, in Gondon ein. Trotz herrschenden Regenwetters hatte sich eine große Menschenmenge am

Bahnhofs eingefunden, welche den General mit Beifallsbezeugungen begrüßte.

— Trotz der entschiedenen Ablehnung, den das Projekt eines unterirdischen Tunnels zwischen Calais und Dover in England gefunden hat, wird die Sache dennoch im nächsten Jahre dem Parlamente von den beiden konkurrierenden Gesellschaften vorgelegt werden, indem jede derselben ein Gesetz vorbereitet, in welchem versucht wird, die von der Militärkommission gegen das Projekt erhobenen Bedenken zu entkräften.

— Das Schweizer Budget für 1883 schließt mit einigen Hunderttausend Frank Defizit ab. Ein Theil der eidgenössischen Presse tabelt, daß der Militäretat mit einem vollen Drittel des Gesamtbudgets, nemlich 16 1/2 Millionen angelegt ist, und stellt als wahrscheinlich hin, daß der Militäretat zu ernststen parlamentarischen Debatten Anlaß geben dürfte.

— Der italienische Kriegsminister beabsichtigt, demnächst mit der Bildung zweier neuen Armeekorps zu beginnen. Auch für die Marine ist eine Erweiterung des Kriegsmaterials in Aussicht genommen, und hat der Vize-Admiral Acton der Kammer ein Gesetz unterbreitet, welches ihn zum Bau von vier Thurm-Banzerschiffen, sechs Kreuzern und zwölf Torpedobooten ermächtigen soll.

### Landesnachrichten.

Altenstaig, 3. Nov. Von der Gewerbevereinsversammlung wurde gestern Abend für zweckmäßig erkannt, bezüglich der bevorstehenden Landtagswahl eine allgemeine Wählerversammlung abzuhalten und ist eine solche für Samstag Abend in Aussicht genommen. (Siehe bezügl. Einladung im Inseratenthelle.) Hierdurch soll der gesammten Wählerschaft Gelegenheit geboten werden, die erforderlichen Schritte zu berathen und einzuleiten. Im Weiteren kam eine Eingabe an den hohen Reichstag zur Verlesung, in welcher um höhere Besteuerung des Hausirgewerbes petitionirt wird. Dieselbe wird in diesen Tagen behufs der Unterzeichnung hier zirkuliren und ist sehr zu wünschen, daß sie recht zahlreich mit Unterschriften versehen wird.

Von der Nagold. In Felshausen, der Filialgemeinde von Nagold, fand am Montag 30. Oktbr. eine schöne Feier statt, indem das neuerbaute Schulhaus unter Mitwirkung des Dekans und Schulinspektors und unter zahlreicher und freundlicher Betheiligung der Gemeinde seiner Bestimmung übergeben wurde. Dasselbe ist einfach, aber praktisch und zweckmäßig erbaut, und auf einer Anhöhe frei und sonnig gelegen, bildet es mit seinem freundlichen Aeußeren und seiner schmunzenden Holzbekleidung eine hübsche Zierde des lieblichen Waldbachtals. Der Gemeinde Felshausen gebührt für die erheblichen Opfer, welche sie durch den Neubau eines Schulhauses gebracht hat, ganz besonders ehrende Anerkennung, da das bisherige Schulhaus erst vor 40 Jahren einem völligen Umbau unterzogen wurde und da die Herstellung einer schönen Thalstraße derselben große Kosten verursacht hat. (S. N.)

Stuttgart, 1. November. Wie wir vernehmen, ist Seiner königlichen Majestät jüngst von dem ganz aus geborenen Württembergern bestehenden Schwäbischen Unterstützungsverein zu Dayton im Staat Ohio in den Vereinigten Staaten von Nordamerika als Ertrag einer von dem Verein veranstalteten Kollekte zum Besten „Ihrer in diesem Jahre durch Sturm und Hagelschlag schwer heimgesuchten Stammesgenossen im alten Vaterland“ die Summe von 880 M. mit der Bitte zugesendet worden, solche nach allerhöchstem Ermessen unter die Beschä-

bigten vertheilen zu lassen. Der König, erfreut durch diesen Beweis werthätiger Anhänglichkeit der Vereinsmitglieder an ihre schwäbische Heimath, hat denselben in freundlichster Weise danken und die ihm zur Verfügung gestellte Summe der Zentrallitung des Wohlthätigkeitsvereins übergeben lassen, um solche mit den übrigen bei dieser Behörde für die Hagelbeschädigten eingegangenen Gaben in angemessener Weise zur Vertheilung zu bringen.

Von Seiten der gemeinnützigen Baugesellschaft in Stuttgart war kürzlich eine Verwaltungsstelle mit einem Gehalt von 1800 M. ausgeschrieben. Um diese Stelle haben sich nun nicht weniger als 500 Bewerber eingefunden, die nahezu sammt und sonders stellenlos in Stuttgart selbst sich aufhalten.

(Landtags-Candidaturen.) Von Künzelsau aus wird der „N. Z.“ geschrieben, daß Carl Mayer im dortigen Bezirk als Candidat auftreten werde und von einer Candidatur in Göttingen daher Abstand genommen habe. Als Gegner von liberaler Seite wird ihm im Künzelsauer Bezirk Dekonomierath Spieß von Sailsheim gegenübergestellt werden. — Am Sonntag war eine Deputation von Wählern aus dem Amts-Oberamt Stuttgart bei Rechtsanwalt Sigmund Schott, um ihm die Candidatur für die bevorstehende Abgeordneten-Wahl anzutragen und ihn um die Annahme derselben Namens einer großen Anzahl Wähler zu bitten. Schott hat angenommen.

Am 31. Okt. Heute Abend sollte in der Sternstraße ein Fechtbruder verhaftet werden, der bettelnd in einen Laden eintrat. Kaum hatte der Polizeisoldat die Frage nach Legitimations-Papieren an den Burschen gestellt, als dieser ihm an den Hals griff und die Mäfers am Uniformrock sammt dem Knopf herabriß. Nur mit Hilfe von zwei Soldaten konnte der Widerstrebende überwältigt und gefesselt werden, wodurch ein widriges Aufsehen erregt wurde. Noch meldete sich freiwillig ein Fecht-Genosse des Verhafteten, der angab, auch gebettelt zu haben. Beide wurden zur Polizei gebracht. Dort erklärte der erstere, der eine kürzere Haftstrafe kaum erst abgehüßt hatte, er werde jetzt wohl auf 3 Monate versorgt.

Leutkirch, 31. Okt. In letzter Woche ging von hier eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition von Gewerbetreibenden aus Leutkirch und Wurzach um Abhilfe gegen die übermäßige Vermehrung der Wandergewerbe nach Berlin ab.

### Deutsches Reich.

Das Reichskanzleramt hat laut „F. Z.“ unterm 20. v. M. folgendes Zirkular an die deutschen Konsulate erlassen: „Aus Anlaß eines Spezialfalles erlaube ich mir die Herren Generalkonsuln, Konsuln und Vizekonsuln im Auftrage des Herrn Reichskanzlers wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß sie ihre eigentliche und vornehmste Aufgabe in der Förderung des deut-

lichen Handels und dem Schutz der Reichsangehörigen zu suchen, dagegen sich jeder politischen Thätigkeit zu enthalten haben. Diese aus der Natur des konsularischen Berufs sich ergebende Vorschrift schließt auch jede Betheiligung an gemeinsamen Demarchen oder Vorstellungen fremden Regierungen gegenüber, wie solche von den Konsuln anderer Mächte nicht selten angeregt zu werden pflegen, aus, da derartige Kundgebungen, selbst wenn sie an sich politische Fragen nicht berühren, durch die kollektive Form und die gemeinsame Verabredung leicht eine Tragweite gewinnen, welche eine politische Verantwortung für die kaiserliche Regierung nach sich ziehen kann. In Fällen der eben bezeichneten Art wird jedesmal vorher unter Darlegung des Sachverhalts und wo immer möglich, unter Einreichung des betreffenden Schriftstücks, die Ermächtigung des auswärtigen Amtes einzuholen sein. Selbstverständlich schließen die vorstehenden Bestimmungen nicht aus, daß die Herren Konsuln über politische Vorkommnisse innerhalb ihres Amtsbezirkes, namentlich insofern diese mit wirtschaftlichen Fragen in Zusammenhang stehen, nach wie vor Bericht erstatten. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieses Erlasses werden als mit dem ferneren Verbleiben der betreffenden Beamten im Dienste unvereinbar angesehen werden. gez. Busch.“

Die „Germ.“ behauptet, daß an 20 Universitäten des deutschen Reiches nur 18 Privatdozenten der juristischen Fakultäten thätig und von diesen 18 wenigstens 11 jüdischen Ursprungs seien. Damit hänge es zusammen, daß die in Preußen in neuerer Zeit vakanten juristischen Professuren in Göttingen, Kiel und Greifswald sämmtlich mit Privatdozenten jüdischen Ursprungs besetzt worden seien. An letzterer Universität seien die Hälfte der juristischen Professoren geborene Juden. Kein Wunder, daß sich unter diesen Umständen und bei den bekannten kläglichen Verhältnissen der Privatdozenten trotz des Uebersflusses an jungen Juristen das christliche Element immer mehr von der Habilitation zurückziehe und den wohlhabenderen semitischen Mitbürgern das mit allen Mitteln angestrebte Universitätsmonopol nicht weiter bestreite.

Was ist des Deutschen Vaterland? so fragt mit dem deutschen Dichter ein französischer Militär-Schriftsteller Herr Barthelemy, Mitarbeiter des „Paris“, um den französischen Lesern eine Antwort darauf zu geben, welcher wir Folgendes entnehmen: „Mit Hilfe von klassischen Büchern und von Wandkarten, auf denen in großen Strichen die Marschroute von Berlin nach Paris vorgezeichnet ist, prägt gegenwärtig der deutsche Polyp seinen Jungen ein, wie weit er seine Arme ausstrecken will. Gegen Osten zeigt er sich zurückhaltend, weil er Rußland schonen zu müssen glaubt. Auf anderen Punkten dagegen ist er weniger vorsichtig. Oesterreich wird gegen Konstantinopel hingedrängt, damit es Siebenbürgen, Ungarn, selbst Dalmatien und Istrien aufgeben. Wie würde es

alsdann mit den Bestrebungen Italiens aussehn, welches Triest und Ragusa fordert? Von der Schweiz ist überhaupt nicht mehr die Rede. Ebenowenig von Holland; ebenowenig von Belgien. Im Süden hat man den Gotthardt durchbohrt; im Norden wird man einen Canal herstellen, welcher Dänemark abschneiden und die Ostsee mit der Nordsee verbinden soll. Schließlich wird man sich auch noch Colonieen anschaffen und außerdem durch die Adria im mittelländischen Meer, diesem europäischen Meer par excellence, eindringen. Das ist der Plan der Deutschen. Man gibt sich nicht einmal die Mühe, ihn vor uns zu verbergen; mit solcher Gewißheit rechnet man auf sein Gelingen!“ Es ist für uns Deutsche aufsehn, von Zeit zu Zeit über unsere Annexionspläne von auswärtigen Verehrern aufgeklärt zu werden!

Offenburg, 30. Okt. (Strafkammer.) Der 36 Jahre alte Handelsmann Leop. Wertheimer von Bühl hatte sich wegen verschiedener Betrügereien und Erpressungen zu verantworten, deren derselbe sich als Geldverleiher schuldig gemacht hat. Nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Fällen konnte zum Gegenstande der Anklage gemacht werden, weil inzwischen die Verjährung eingetreten und das Wuchergesetz noch nicht in Wirksamkeit war. Die einzelnen Fälle boten unter sich keine Verschiedenheit; anfänglich wurden die Schuldner in der freundlichsten Weise und nicht selten durch Wein zutraulich gemacht, zur Entnahme von Geld aufgefordert, ja es wurde ihnen solches förmlich aufgenötigt, die Sache nahm aber nach dem ersten Geschäft, durch das der Schuldner an den Gläubiger gekettet war, eine ganz andere Gestalt an. Die Schuld wuchs durch Provisionen und Zinsen immer mehr, es kamen die Drohungen mit Klage, denen sich meist auch die Betreibung anreichte, so daß die Schuldner theils aus falscher Scham, theils um die Versteigerung zu verhindern, zu allem, was von ihnen verlangt wurde, sich bereit zeigten, neue Schuldscheine ausstellten, gegen die Liquidirten keine Einsprache erhoben und sowohl bei dem Notar wie vor Gericht Schulden in übermäßigem Betrage anerkannten. Der Betrug wurde meistens dadurch verübt, daß der Angeklagte die in dem Schuldschein zugesagte Summe nicht ausbezahlte, vielmehr die nachträgliche Zahlung verspiegelte, solche aber nicht leistete. — In 7 Fällen von Betrug und 5 Fällen von Erpressung wurde der Angeklagte für schuldig erklärt und zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Mon. unter Abrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, ferner zu Geldstrafe von 2500 M. oder zu weiteren 250 Tagen Gefängnis, sowie zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre verurtheilt. Als bemerkenswerthe Erscheinung verdient hervorgehoben zu werden, daß der Angeklagte Mitglied mehrerer Vorschußvereine ist und von diesen das zur Ausbeutung der Bauern verwendete Geld entlieh, so daß diese Gelbinstitute anstatt der Kreditbedürftigkeit abzuhel-

## Stern und Irrlicht.

Novelle von Wilhelm Jensen.

(Fortsetzung.)

Der Pfarrer und der Ingenieur — der Name desselben war Karl Haberland — nahmen zwei Plätze an einem Tisch für sich ein und redeten stundenlang eifrig mit einander, doch zumeist so, daß der eine immer zuhörte und der andere ihm bald ernsthaft technische Auseinandersetzungen machte, bald seiner Laune die Zügel schießen ließ und dem Dorfgemeinde ein Mal über das andere ein, wenn auch nicht lautes, doch äußerst vergnügliches Lachen abnöthigte.

Man sah wohl, daß der unerwartete Abendgast Ottershudes dem Pfarrer sehr wohl gefiel, zumal nachdem er darüber beruhigt worden, daß der ländliche Friede des Dorfes durch die beabsichtigte Eisenbahnanlage nicht gestört, sondern das Schienengeleis derselben in einiger Entfernung durch das Heidefeld der Dorfgemarkung vorübergeführt werde.

Erstlich empfand der Pfarrer eine geistige Erfrischung darin, sich in seiner Abgeschlossenheit wieder einmal mit einem studierten, vielseitig gebildeten und kenntnißreichen Menschen unterhalten zu haben; er trennte sich, für die ländliche Wohnheit erst ziemlich spät, unter mehrfachem Händeschütteln und zuletzt mit dem Abschiedsgruß: „Also auf Wiedersehen!“ von dem anregenden Gesellschafter. In der nächsten Morgenfrühe war dieser wieder verschwunden, nur seine rothen Fährlein flatterten noch da u. dort vom Dorf aus sichtbar, weiter gegen Norden und am Abend brachten Geerd und Sivera, die ihn am Nachmittag draußen, schon fern hinaus, aufgesucht, noch einen Gruß von ihm für den Herrn Pastor und er würde sicher nicht versäumen, es jederzeit bei der Abrede zu lassen.

Die Tage gingen mit ihrer Arbeit und ihrem Jahreswechsel weiter und die Erscheinung des Fremden ward in Ottershude bald vergessen, als ob sie keinerlei zukünftige Bedeutung enthalten hätte.

Vorderhand blieb alles beim Alten. Langsam reifte das Korn, ward geschnitten und eingebracht, die Herbststille lag wie immer weit und breit über den unbefuchten Feldern und ebenso legte der Winter sein nie unterbrochenes weißes Tuch darüber. Doch als die Berken wieder zu trillern anhuben, kam es von Süden her, wie ein dunkler Strich gegen den Horizont über das flache Land.

Einer niedrigen, unbeweglich erscheinenden Wolkenbank ähnlich, rückte er nur langsam vor; nur Geerd und Sivera verfolgten täglich mit achtsamem Blick sein heranrückendes Wachsthum und eines Tages kehrten sie eifertig aus dem Felde heim, liefen geradewegs zum Pfarrhaus hinauf und brachten die Botschaft, der Herr Haberland sei wieder draußen und lasse dem Herrn Pastor einen schönen Gruß ausrichten.

Der Pfarrer hörte erfreut die Meldung der Kinder, rief sogleich nach seiner alten Haushälterin, die eifrig mit Waschlübel, Besen und Binnenzug zu hantieren begann und am anderen Morgen zog der Ingenieur Karl Haberland für die Dauer des Eisenbahnbaues auf der Ottershuder Gemarkung als willkommener Gast in ein behaglich eingerichtetes Stübchen des Pfarrhauses ein.

Das war die Abrede gewesen, welche der Pfarrer und der Ingenieur im Vorjahre getroffen hatten, und das gemüthliche Zusammenleben mancher Wochen befestigte, daß sich keiner von ihnen zu seinem Nachtheil in dieser Uebereinkunft geirrt.

Allmählich wuchs nun der Eisenbahndamm heran und begann in schnurgerader Linie etwa 10 Minuten vom Dorfe entfernt Ackerfeld und Heidefeld zu durchschneiden.

fen und dem Wucher zu steuern, durch solchen Mißbrauch entgegengesetzte Zwecke fördern helfen. Wie wir hören, sollen noch mehrere ähnliche Verhandlungen gegen Geschäftsleute aus Bülh bevorstehen. (Karlsru. Ztg.)

München, 31. Oktbr. Der k. Advokat Heinrich v. Fischer hat Namens der Zivilisten Sr. M. des Königs beim k. Landgericht München I. eine Klage gegen den kgl. bayerischen Fiskus eingereicht, in welcher beantragt wird: Der kgl. Fiskus ist schuldig, die Baupflicht des Staates bezüglich des kgl. Hof- und Nationaltheaters anzuerkennen, wird demnach verurtheilt, die vom Stadtmagistrat München als Feuerpolizeibehörde geforderten, zum Theaterbetriebe nöthigen baulichen Aenderungen und Ergänzungen herstellen zu lassen, und hat sämtliche Kosten des Rechtsstreites zu tragen! Bekanntlich hat die letzte Kammer das Nachtragspostulat für das Hof- und Nationaltheater, sowie das Residenztheater abgelehnt.

Ausbach. Hier hat sich ein Kandidat der Anstellungsprüfung zum Schuldiener unterzogen, welcher ein Vermögen von über 100 000 Mark besitzt. Gewiß ein seltener Fall!

Das Tagesgespräch in Kaiserslautern bildet die Verlobung des Commerzienraths und Fabrik-Direktors Schön, eines hohen Fünfzigers, mit einer ganz jungen Dame, der Tochter des dortigen kgl. Studienrektors Dr. Simon. Das wäre nun weder selten noch bemerkenswerth. Allein beide Herren sind die jüngsten Jubilare dieser Stadt und beide sind Gegen-Schwiegerväter; denn der Sohn des Commerzienraths Schön ist mit der Tochter des Rektors Dr. Simon vermählt. Durch das neue Band der Freundschaft und Liebe aber wird der Bräutigam der Schwiegerohn seines Gegenschwiegervaters und der Schwager seines eigenen Sohnes und seiner Schwiegertochter, er wird der Großvater und Oheim der Kinder seines Sohnes. Die Braut wird die Schwiegermutter ihrer Schwester und die Mutter ihres Schwagers, die Großmutter und Tante der Kinder ihrer Schwester. Die aus dieser Ehe hervorgehenden Kinder sind die Geschwisterkinder ihres Bruders und die aus der Ehe der jungen Schön'schen Eheleute entspringenden Kinder sind die Enkel ihres Oheims, die Nichten und Neffen ihres Großvaters. Diese Combinationen werden in geselligen Kreisen selbstverständlich vielfach besprochen.

Mühlhausen, 29. Oktbr. Unter der israelitischen Bevölkerung hiesiger Stadt herrscht heute große Aufregung. Es wurden nämlich gestern ungefähr 20 junge Israeliten verhaftet, welche es verstanden hatten, durch Täuschung der Behörden sich vom Militärdienst zu befreien. Die Zahl derjenigen, welche dieses Manövers beschuldigt sind, soll sich auf 32 belaufen. Wie man sagt, waren diese Leute bei der ersten Musterung zurückgestellt worden, nachher haben sie sich dann irgend einen wirklich dienstuntauglichen jungen Mann ausgesucht, welcher unter

dem Namen seines Auftraggebers sich bei einem Arzte ein Dienstuntauglichkeitszeugniß verschaffte, mit dem dann der Betreffende seine Entlassung vom Militärdienst bewirken konnte. Diese Zeugnisse sollen meistens aus Altdeutschland geholt worden sein. Obgleich es schon längst aufgefallen war, daß so viele kräftige junge Israeliten keinen Militärdienst zu leisten hatten, so dachte doch Niemand an einen solchen Betrug, bis derselbe durch Verrath zutage kam. Die Betroffenen sind alle vermögliche, einige davon sogar reiche Leute; es ist deßhalb erklärlich, daß ihre Verhaftung ein ungeheures Aufsehen hervorgerufen hat. Das Manöver soll schon vom Jahre 1876 an getrieben worden sein und wird wohl nicht nur hier, sondern auch anderwärts Anwendung gefunden haben.

#### Ausland.

Zürich, 1. Nov. Während Pfarcer Jäggl von Glattfelden zur Synode abwesend war, wurde dessen Haus erbrochen und seine Frau ermordet. Die Magd rettete sich mit dem Kind durch einen Fenstersprung.

Genoa. Zum nicht geringen Schrecken der Bevölkerung treibt in Genua gegenwärtig eine Bande von Kinderräubern ihr Unwesen. Die Kinder werden in die Kneipen gelockt, dort betrunken gemacht und dann nach Marseille geschickt, wo sie zu Taschendieben angelernet werden. Den Bemühungen der Polizei ist es leider noch nicht gelungen, einen der Verbrecher festzunehmen.

Palermo. Eine aufregende Szene spielte sich dieser Tage in den Straßen Palermos ab. Zwei schon seit lange verfeindete Einwohner der Stadt lieferten sich am helllichten Tage auf offener Straße ein regelrechtes Duell auf Dolche, welches damit endigte, daß beide todt in ihrem Blute lagen, als endlich die Polizei dazukam, um die Hitzköpfe verhaften zu wollen.

In einer am Sonntag stattgefundenen Versammlung der Pariser Tischler beharrten die Arbeiter auf ihrem Standpunkte, sodaß die Werkstätten geschlossen blieben. Ein Redner klagte die Meister an, daß sie die fremde Konkurrenz großgezogen, indem sie seit langer Zeit aus Billigkeitsrückichten deutsche Arbeiter massenhaft nach Paris berufen hätten, von wo diese die erworbenen Kenntnisse nach Deutschland bringen.

London, 2. Nov. Aus Kairo wird gemeldet, daß der Secretär Arabi's, Jakob Sami, ausgelagt hat, daß Derwisch Pascha ihm im Auftrage des Sultans für die Nationalpartei geheime Ernennungen und Ordensverleihungen überbracht habe. Rifat Bey, einer der Angeklagten, zeigte einen türkischen Firman vor, der ihn zum Brigadegeneral ernennet. Aus Alexandrien laufen Depeschen ein, daß in Mekka die Cholera ausgebrochen ist und sendet Baker Pascha eine 600 Mann starke Wache nach dem Hafen, um die Einschleppung zu verhindern.

Petersburg, 29. Oktbr. Dieser Tage

ist endlich die Frage: betreffend die Pachtung von Gändereien seitens jüdischer Colonisten in den Gouvernements Cherson und Katharinoslaw entschieden worden. Darnach dürfen Juden nur in den Kolonien Land pachten, wo sie schon seit langer Zeit ansässig sind und nur unter der Bedingung, daß sie persönlich den Ackerbau betreiben, widrigenfalls sie ihr Pachtrecht verlieren und dem landwirthschaftlichen Stande ferner nicht mehr angehören dürfen.

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 2. Novbr. Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 300 Sacke Kartoffeln à 3 M. 50 Pfg. bis 4 M. 30 Pfg. pr. Ztr. Marktplatz: 3000 St. Silberkraut à 8 M. bis 12 M. pr. 100 St.

Stuttgart, 2. Nov. Der Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz) welcher heuer am 17. August begonnen, hat mit dem 31. Okt. seinen Abschluß erreicht; ca. 35 000 Sacke (gegen fern 40 000) inländisches Mostobst wurde zugeführt. Im Vorjahr bewegten sich die Preise pr. Ztr. zwischen 4 und 7 M., heuer zwischen 5 und 8 M. 50 Pf. (Fallobst der ersten 4 Wochen 3 M. bis 4 M. 20 Pf.). Der Obstmarkt auf dem Güterbahnhof war im Vergleich zum Vorjahr durchweg schwach befahren. Außer hessischem war Obst aus Oesterreich und der Schweiz vertreten. Die Preise des Bahnobstes waren 1 M. und 1 M. 50 Pfg. pr. Ztr. niedriger, als die des Obstes auf dem Wilhelmsplatz.

(Weinpreise vom 1. Nov.) Cannstatt. Verkauf geht ordentlich. Käufe von 80—100 Mrk. pr. 3 Hektol. Ein Kauf Zuderberg zu 125 M. — Fellbach. Mittelgewächs 18—24 M. pr. Hektol. Bergwein 36—40 M. pr. Hl. Preise sinken. Noch viel Borrath. Käufer erwünscht.

#### Altenstaig. Schranken-Zettel vom 25. Oktober 1882.

Neuer Dinkel . . . . .	8	—	—
Haber . . . . .	8	7	65 5 70
Gerste . . . . .	—	9	50 — —
Bohnen . . . . .	—	10	50 — —
Weizen . . . . .	—	12	50 — —
Roggen . . . . .	11	50	11 36 11 —
Linjen-Gerste . . . . .	—	9	— — —
Welschkorn . . . . .	—	10	— — —

#### Vermischtes.

(Druckfehler.) Gestern wurde, begünstigt vom herrlichsten Wetter, unsere neue Fahne eingeweiht. Der Militär-Berein zu N.

(Die Andacht einer amerikanischen Beter-versammlung) wurde kürzlich von einem Farmer, welcher mit seiner hübschen Tochter dem „feierlichen“ Akte beiwohnte, durch folgende Rede unterbrochen: „Ich möchte gern fromm sein und in den Himmel kommen, aber wenn jene Schlängel auf der anderen Seite nicht aufhören, meiner Tochter verliebte Gesichter zu schneiden, so wird es gehörige Prügel absetzen, ehe wir mit dem Beten fortfahren können.“

Von der Morgenfrühe bis zur Dämmerung war der Ingenieur un-  
ausgesetzt bei dem Bau beschäftigt und bewies seine gutherzig-anhängliche  
Natur auch dadurch, daß er die beiden Kinder bei seiner Ankunft als  
„seine alten Freunde“ begrüßte, und ihnen das Vorrecht gestattete, über-  
all auf Stellen, die sonst niemand betreten durfte, um ihn zu sein.  
Auch die Schienen wurden, so weit der Damm fertig gestellt war, ge-  
legt, und er nahm die Kinder mit sich auf die Drahtseilbahn, daß sie in un-  
bekannter Windeschwindigkeit erst zaghaft, dann jubelnd binnen weniger  
Minuten aus dem Gesichtskreis ihrer Heimath in eine fremde davonslogen.

Geerdts war um ein Jahr älter und verständnisvoller geworden,  
er betrachtete alles mit lebhaftem Interesse und wenn er Fragen stellte,  
so verriethen sie, daß er zuvor schon selbst darüber zu denken versucht, so daß  
Haberland ein Vergnügen daran empfand, ihn seiner Fassungsgebe ge-  
mäß zu belehren. Sivera dagegen hatte ihre instinktive Abneigung ge-  
gen die Eisenbahn bewahrt; sie wußte nicht, was ihr daran mißfiel,  
denn sie trieb sich lustig mit Geerdts zwischen den Arbeitern herum, doch  
manchmal sah sie ihn plötzlich ernsthaft groß an und sagte:

„Du, ich wollte, daß ich den Damm wieder so ausreißen könnte,  
wie damals die Stöcke mit den rothen Fahnen!“

So gieng der Bau mit dem Frühling vorwärts und schob sich  
wieder gegen Norden am Dorfe vorbei. Der Ingenieur bereitete sich,  
Abschied zu nehmen und sein Standquartier in ein anderes Dorf zu ver-  
legen; zum letzten Male wanderte er mit den beiden Kindern durch das  
Zwielfeld nach Ottershude. An jeder Hand hielt er eins von ihnen und  
fragte bei zufälligem Anlaß des Gesprächs den Knaben:

„Nun, Junge, was denkst Du denn einmal Deines Zeichens in  
der Welt anzufangen?“

Geerdts verstand ihn nicht und der Bärtige mußte es ihm erst  
verständlich machen, daß er mit der Frage gemeint, was er werden wolle.  
Darauf antwortete er ohne Bedenken:

„Was mein Vater ist. Was sollt' ich denn sonst werden?“  
„Ein Bauer,“ nickte Haberland. „Das könntest Du ja auch als  
Eisenbahnbauer bleiben. Hast Du noch keine Lust dazu bekommen?  
Was willst Du denn, kleine Meerkatz?“

Er drehte den Kopf nach der anderen Seite; Sivera hatte plötz-  
lich wie mit einem Fortstoß seine Hand fahren lassen und sah ihm ant-  
wortlos ins Gesicht, doch mit einem Ausdruck, daß er sagte:

„Was hab ich Dir denn gethan? Du machst ja Augen wie eine  
Katz, die fragen will!“

Aber sie erwiederte auch darauf nichts, sondern drehte sich nur  
schnell ab, fuhr einmal unbemerkt mit dem Handrücken über ihr Gesicht  
und gieng stumm am Wegrand nebenher, während Haberland mit dem  
Knaben weiterredete und ihm nach seiner Art halb ernsthaft halb launig  
auseinandersetzte, daß von allen Berufsgattungen auf Erden der eines  
Technikers der gesündeste, unabhängigste, vergnüglichsie und besondersjauch  
derjenige sei, durch welchen man es bei tüchtigem Können am raschesten  
zu angesehener Stellung und reichlicher Einnahme bringe. Da Geerdts  
in den letzten Wochen ein recht gutes Verständniß für das, was bei  
dem Bau vorgekommen, an den Tag gelegt habe und sein Vater  
nicht gerade unermöglicht sei, möge er sich die Sache doch einmal  
bedenken.

So plaudernd kamen sie ins Dorf und Haberland wandte sich,  
dem Knaben die Hand reichend, dem Pfarrhause zu.

(Fortsetzung folgt.)

**Bödingen.**  
**Zweiter und letzter**  
**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des **Johann Martin Lehmann**, Bauers dahier kommt auf Anordnung des R. Amtsgerichts Nagold als Vollstreckungsgericht vom 3./20. August d. Jrs. und vermöge Gemeinderathsbeschlusses vom 2. Septbr. d. Jrs. die hienach beschriebene Liegenschaft zufolge Verbringung besserer Käufer, im Wege der Zwangsvollstreckung am

**Montag, den 13. November d. Jrs.,**  
**Nachmittags 2 Uhr**

auf hiesigem Rathhaus im 2ten Termin **letzmal**s öffentlich zur Versteigerung.

Hiezu werden Kaufsliebhaber — der Verkaufskommission unbekanntesteigerer, sowie deren Bürgen mit gemeinderäthl. Vermögenszeugnissen neuesten Datums versehen — unter dem Anfügen eingeladen, daß tüchtige Selbstzahlerbürgschaft sogleich zu stellen und der Kaufschilling zu 1/4tel baar, der Rest aber je zu 1/3tel pro Martini 1883/85 zu bezahlen ist.

Die Kaufs-Objecte sind folgende:  
 Hiesiger Markung:  
 Gebäude:

**Die unabgetheilte Hälfte an**

Nr. 55 und 55a. 4 a 02 qm Einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Stall und gewölbtem Keller unter einem Dach, Backofen im 2. Stock zur 1/2te. Brand-Verf.-Anschl. 950 M. Steuer-Anschl. 1550 M.

Einem Wagenschopf auf Freiposten, mitten im Dorf in der Nähe des Wohnhauses zur 1/2te. Brand-Verf.-Anschl. 70 M. Steuer-Anschl. 100 M.

an der Maadgasse, neben Philipp Schübel, Metzger und sich selbst.  
 Gärten:

**Die unabgetheilte Hälfte an**

a. P.N. 81. 44 qm Gemüsegarten beim Haus neben Philipp Schübel, Metzger und sich selbst. 1/2tig Anschlag 1000 M. Nachgebot 610 M.

b. P.N. 559. 54 a 42 qm Gras- und Baumgarten und Baumland in Herrenwiesen, neben Joh. Georg Koch und dem Weg. 1/2tig Anschlag 900 M. Nachgebot 510 M.  
 Wiesen:

P.N. 576/4. 26 a 13 qm in Herrenwiesen, neben Jakob Reitschler, Bauer und sich selbst. Anschlag 1100 M., Nachgebot 860 M.

P.N. 607. 5 a 50 qm daselbst, neben dem Weg und sich selbst. Anschlag 150 M., Nachgebot 110 M.

**Acker: Zelg Buch:**

P.N. 651. 18 a 52 qm auf der Buchen, neben Joh. Georg Koch, Bauer und Christian Reitschler, Bauer. Anschlag 280 M., Nachgebot 180 M.

**Acker: Zelg Bühl:**

P.N. 165. 22 a 19 qm in Ziegeläckern, neben Johann Georg Romann, Fuhrmann und Joh. Georg Volk, Stiftungspfleger. Anschlag 350 M. Nachgebot 225 M.

P.N. 525/1. 20 a 17 qm im Falkenstein, neben Johs. Steeb, Holzhauer und Matthäus Mast, Holzhauer. Anschlag 140 M., Nachgebot 85 M.

**Acker: Zelg Blacha:**

P.N. 370. 19 a 85 qm im Krähenbrunnen, neben Michael Romann, Holzhauer und Joh. Georg Romann, Fuhrmann. Anschlag 140 M., Nachgebot 105 M.

P.N. 378. 22 a 65 qm beim Heiligenwald, neben der Straße und Hirschwirth Joh. Georg Wurster. Anschlag 120 M., Nachgebot 85 M.

4180 M. 2770 M.

Als Verwalter der Liegenschaft wurde Christian Steeb, Gemeinderath hier, bestellt und die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Schultheiß Koch hier, im Verhinderungsfalle des letzteren aber Gemeinderath Haier dahier.  
 Den 19. Oktober 1882.

Hilfsbeamter der Vollstreckungsbehörde.  
 Amtsnotar von Altenstaig:  
 Dengler.

**Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons.**

Paquet à 15 Pfg.

von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.

Zu haben bei Herren **C. D. Beer**, **Chr. Burghard** und **C. Walz** in Altenstaig.

Altenstaig.

**Einladung.**

Aus Anlaß der bevorstehenden **Landtagswahl** erlaube ich mir Behufs Einleitung eines einheitlichen Vorgehens des Bezirks zu einer Wahlbesprechung und eventuellen Constituierung eines engeren Wahl-Comites die verehrte Wählerschaft auf

**Samstag, den 4. d. Mts.**  
**Abends 7 Uhr**

in das Gasthaus zur **Linde** einzuladen.  
 Den 3. Nov. 1882.

Stadtschultheiß **Walther.**

Lengenloch.

**1900 Mark**

Pfleggeld

können gegen doppelte Pfandsicherheit in 1 oder 2 Posten sogleich ausgeliehen werden.

**J. Friedrich Kalmbach,**  
 Stiftungspfleger.

**G. Wörner,**

Zahntechniker

**aus Freudenstadt**

ist Samstag den 4ten ds. Mts. im Gasthof z. **Waldborn** in Altenstaig zu sprechen.

**Besorgt und traurig**

blüht mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebraucht. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkranke bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

**Restitutionschwärze**

von **Otto Santermeister** zur obern Apotheke Rottweil ist das vortrefflichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Filzhüte.  
 In Flaschen zu 50 und 25 Pf. zu beziehen von der Niederlage in:  
 Altenstaig Buchdr. Rieler.  
 Calw beide Apotheken.  
 Dorfstetten Apoth. Schweyer.  
 Nagold Apotheker Döffinger.

Herrenberg.

**Eichen-Schälholz-Verkauf.**

Am Dienstag den 7. November kommen im Herrenberger Stadtwald aus den Abth. **Kopfhau**, **Neuer Garten** und **Gichwald** zum Verkauf:

- 950 Stück eichene Stangen und Baumstüben 4—9 m lg. u. 7—11 cm unten stark;
- 120 St. eichene Mattelstangen 5 bis 12 m lang und 12—20 cm mittl. Durchmesser;
- 70 St. Bau- und Wagnereichle, 4—10 m lg. u. 21—40 cm mittl. Durchmesser.

Zusammenkunft Morgens 1/2 9 Uhr beim Steighäusle.

Liebhaber werden freundlich eingeladen. **Waldmeisteramt.**

Rheinischer **Trauben-Brust Honig** allein ächt mit nobigem Flaschenschluss zu haben in **Altenstaig** bei **Chr. Burghard.**



Walddorf, O. Nagold.

**Bäume-Empfehlung.**

Bei der gegenwärtig günstigen Zeit zum Verpflanzen der Obstbäume erlauben wir uns unsern Vorrath an Obstbäumen in sehr schönen Exemplaren mit den beliebtesten Tafel- und Mostobstsorten veredelt in empfehlende Erinnerung zu bringen. Auf Wunsch der Abnehmer wird auch das Segen billigst besorgt.

**Gänssle & Bihler.**

Eine tüchtige zuverlässige

**Magd**

findet bis Martini in einer Wirthschaft bei gutem Lohn Stelle.

Wo, sagt

die Expedition.

Revier Enzklösterle.

**Stangen- und Stammholz-Verkauf.**

Am Dienstag den 7. November, Mittags 12 Uhr, auf dem Rathhaus in **Wilbhad** aus **Banne 15** und **Scheidholz** sämtlicher Gaten:

- 588 Stück Gerüst- und Hopfenstangen, 1533 Stück Nadelholzstamm- und Sägholz mit 1123 Fm. und 17 St. Eichen, Buchen zc. mit 26 Fm., sowie 12 Fm. bestellte Grubenhölzer.

Neubulach.

**Gläubiger-Anruf.**

Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse der verstorbenen **Jak. Friedr. Kübler**, Strumpfwebers Wittwe, (genannt Hirschwirth), sind binnen 8 Tagen anzuzeigen und zu erweisen.

Den 28. Oktober 1882.

Stadtschultheißenamt.  
**Herrmann.**

**Feinste rothe Tinte** bei **W. Rieler.**

**Fraufurter Goldkurs**

vom 2. November 1882.

- 20-Frankenstücke . M. 16. 17—20
- Dollar in Gold . . . 4. 18—22
- Russische Imperiales 16. 70—75
- Englische Sovereigns 20. 33—38
- Dukaten . . . . . 9. 70